



Begegnungen XVIII

Kreatives Schreiben im Museum - 14. März 2024 – Im Haus Zum Kirschgarten

↳ Live dabei!

↳ Neugierde wecken - Neues entdecken

↳ Schreibend auf Entdeckungstour!

↳ Originelles aus der Textwerkstatt

↳ Austauschen, Vorlesen, Zuhören

↳ Beiträge zum Weltgeschichtentag vom 20. März - „Brücken bauen“

Ich freue mich auf diese poetischen Entdeckungsreisen im Museum!

Eure Christine Maflì

www.kreativgeschichten.com

Timerin: https://www.tim-tam.ch/de/tim-guides?filter_name=christine%20mafli



Rondell

Tik-tak, der Zukunft entgegen
gemächlich einen Schritt nach dem anderen.
Damals war eine andere Zeit.

Tik-tak, der Zukunft entgegen

versuche nicht, die Zeit einzuholen,
sie ist uns immer voraus.

Tik-tak, der Zukunft entgegen
gemächlich einen Schritt nach dem anderen.

Haiku

Uhren als Kunstwerk schau
die ticken noch richtig
die Zeit kann schön sein

Friederike A.



Im Museum HAUS ZUM KIRSCHGARTEN, Basel

Brücken bauen

Brücken bauen ist, glaube ich, etwas sehr menschliches. Jedenfalls ist mir kein Tier bekannt, das Brücken bauen könnte. Seltsam. Aber zeigt das nicht, wozu wir eigentlich berufen sind: Brücken bauen, Verbindungen herstellen wo das zunächst unmöglich scheint, wo Hindernisse im Weg sind und es kein Weiter zu geben scheint? Und wir sind doch so gut darin, Brücken zu bauen: Land brücken, Seebrücken, Luftbrücken - auch das Internet gehört dazu. Genauso gut sind wir allerdings darin, all das wieder zu zerstören -in viel kürzerer Zeit, als für den Aufbau nötig gewesen. Oder wir missbrauchen sie, um denen zu schaden, mit denen sie uns verbinden. Dafür gäbe es gerade jetzt viele Beispiele.

Aber warum kommen mir diese Gedanken ausgerechnet während ich eine schöne alte Küche im zweiten Stock des Museums "Haus zum Kirschgarten" bewundere?

Und was gibt es hier alles zu bestaunen: glänzende Kupferkessel und riesige Tonterrinen, eine Küchenwaage, ein Hackbrett, eine Brotschatulle, Töpfe und Tiegel, einen riesigen Herd, der ganz sicher mit einer Kunscht im Zimmer nebenan verbunden ist und dieses gleich noch mit heizen konnte. Springerleformen, kunstvoll aus Holz geschnitzt sehe ich - eine kleine Brücke in meine Kindheit.

Dies ist wohl die Küche von Menschen, die gerne und gut gegessen haben. Die Familien waren damals groß und wahrscheinlich waren auch oft Gäste eingeladen. Denn gemeinsames Essen verbindet. Gemeinsam zu essen kann Brücken bauen. Ein gut gefüllter Magen macht die Menschen friedfertig und eher geneigt, einander zuzuhören.

Vielleicht sollten wir öfter miteinander essen - und eben gerade auch mit Menschen, die nicht exakt "unsere Kragenweite" sind. Frieden fängt im Kleinen an; Brücken bauen braucht Geduld - und sie zu beschreiten manchmal viel Mut.

Brücken bauen im Jetzt damit die Zukunft eine Chance hat.

Friederike A.

Brückenbauer zum Orient – Begegnung im Haus zum Kirschgarten

Wir können keine Brücken in die Zukunft bauen um in die Zukunft zu schauen, aber eine Brücke, sei sie real oder fiktiv, kann uns in eine neue Welt führen.

In der Vorhalle des ersten Stocks des historischen Museums Basel, der Bel étage, fasziniert mich das Gemälde eines zweijährigen Jungen. Es ist das Bildnis des Johann Ludwig Burckhardt (1784 – 1817).



NEUZUGANG 2020
Bildnis des Johann Ludwig Burckhardt
(1784–1817), gemalt um 1800
im Alter von zwei Jahren
Kunsthaus Zürich
Kunstsammlung Basel

Ich betrachte das Ölgemälde aus der Nähe. Er scheint ein aufgeweckter Bursche zu sein, denn er hat ein offenes, zufriedenes Gesichtchen. Wahrscheinlich ist er ein Glückskind. Mir scheint, dass er hoffnungsvoll in die Zukunft schaut. Zuversicht – „Zukunftssicht“?

Er ist privilegiert, als Spross wohlhabender Bürger der Stadt Basel, aufgewachsen im Haus zum Kirschgarten, in dem ich mich zur Zeit befinde.

Der Kleine steht noch am Anfang seines Lebens. Ihm stehen viele Wege offen. Ich würde fast behaupten, die ganze Welt liegt ihm zu Füßen.

Wäre er ein Mädchen, sähe das anders aus. Ein Studium wäre wohl nicht möglich, unbegleitete Reisen ins Ausland undenkbar... .

Noch lebt Johann in seiner behüteten Welt und posiert für den Maler. Ein kleines, weisses Hündchen schmiegt sich vertrauensvoll an ihn. Er umarmt es mit dem rechten Arm und der Zeigefinger der linken Hand zeigt auf das Tier. Die beiden mögen sich offenbar.

Kleiner, hübscher Junge, was wird dir das Leben bringen? Über wie viele Brücken willst oder darfst du gehen?

Ich habe gelesen, dass Johann Ludwig Burckhardt später im Orient Scheich Ibrahim genannt wurde.

Hat er sich im damaligen Osmanischen Reich wirklich heimisch gefühlt?

Welche fremden Welten hat er bereist? Welche Abenteuer hat er überstanden?

Wie viele Brücken hat er überquert?

Das beflügelt meine Fantasie.

Ich möchte mehr über sein Leben erfahren. Es gäbe bestimmt viele spannende Geschichten zu erzählen. In meiner Vorstellung überschreite auch ich eine Brücke zum Orient.

Doch dazu reicht jetzt leider die Zeit nicht – aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Kleiner Mann und grosser Scheich, ich werde dich wieder besuchen.

Eines ist gewiss: Scheich Ibrahim ist als Gemälde des Malers Anton Gaff zurück in das Haus seiner Kindheit nach Basel gekommen und hat mich inspiriert.

Glückskind

Was wird dir Leben bringen?

Du bist bereit, die Heimat zu verlassen.

Reisen im Orient locken.

Abenteuer - gelebte Zeit.

Scheich Ibrahim

Katharina H.

Brücken bauen Schreiben im Museum Kirschgarten

Brücken bauen zwischen den Reichsten und den Ärmsten.
Brücken bauen von Basel ins Baselbiet.

Hier die Seidenbandfabrikanten und ihre Familien.
Dort die Bauernfamilie, die um Haus und Hof bangt und deshalb auf Zusatzverdienst angewiesen ist.

Stille des vornehmen Baslerhauses hier.
Ohrenbetäubender Lärm des elektrischen Posamentenwebstuhls dort.
Plauderei im Salon.
Schweigen in der Bauernstube.

Eine Art Brücke bildete der sogenannte «Bott». Er fuhr mit der Kutsche von Basel durchs Baselbiet und holte die fertiggestellten Bündel zuhause bei den Posamentern ab.
Er händigte den Lohn, einen 5 Liber aus. Im ganzen Fünflibertal von Bubendorf bis Reigoldswil.

Trotz allem – es war eine Brücke von der Stadt aufs Land, das Posamenten. Zumindest eine Verbindung.
Im Dorf brauchte man den Zusatzverdienst und war vielleicht sogar froh um die Heimarbeit.
Nur die vielen Stunden am Webstuhl bis spät in die Nacht – keine gute Erinnerung !

Die Kinder schliefen in Holzkisten unter dem Webstuhl, der soviel Platz beanspruchte trotz des Lärms todmüde ein.

Aber wo blieb das gemütliche Zusammensein ? Dr Fyrobe nach dem anstrengenden Tag in Haus und Hof ?
Nach dem Kühe melken gabs das Zobig und dann ging die Arbeit am Webstuhl weiter.

Zur selben Zeit wurden im Haus zum Kirschgarten die Kinder von der Amme zu Bett gebracht.
Die Eltern hatten hohen Besuch. Ein Ratsherr mit Frau waren zu feinstem Essen und bestem Wein geladen. Die Gespräche am schön aufgedeckten Esstisch liefen munter und interessiert von da nach dort. Die Stimmung war vorzüglich.

Eine weitere Brücke waren natürlich die Bündel selber. Mit Fleiss in der Bauernstube gewoben wurden sie wundervoll auf Hütte drapiert und an Röcke genäht und mit Freude getragen. Nur treffen konnten sie sich nie auf der Brücke – die Bäuerinnen und die Frauen der Seidenband-fabrikanten.

Und heute ? Können wir Brücken bauen von uns Reichen zu den Ärmsten ?

Anapher: Brücken bauen möchten wir gerne.
Brücken bauen von Reich zu Arm.
Brücken bauen wie kann das gelingen ?
Brücken bauen bewirkt Menschlichkeit.
Brücken bauen braucht Fantasie.
Brücken bauen unbedingt immer wieder

Sylvia Diethelm – Seeger 14.3.24



Die Sonnenuhr – ein Exponat im Museum Haus zum Kirschgarten, Basel

Brücken bauen

Tick Tack, die Zeit läuft. Die Uhr sie tickt, manchmal laut, manchmal leise. So wie das Leben, manchmal ist es laut und quirlig, es sprudelt richtig. Manchmal ist es leise, wir brauchen einen Rückzug, brauchen unsere Ruhe, brauchen die Stille. Am liebsten in der Natur ohne Uhr am Arm, zeitlos. Wir brauchen beides, wir brauchen Bewegung, wir brauchen den Stillstand, um im Gleichgewicht zu bleiben. Es braucht die Nacht, damit es wieder Tag werden kann.

Aber; es gibt auch SIE, diese ganz spezielle Uhr, die Uhr welche dir sagt, sei im Jetzt, sei im Moment, genieße und schätze das Schöne. Es gibt die Uhr die sagt «es spielt keine Rolle welche Zeit wir haben», weil die Sonne, sie geht jeden Tag wieder auf. Die SONNENUHR; stelle sie hin wo immer Du möchtest, sie zeigt dir die Zeit, sie zeigt dir aber auch das Licht. Zeit; was ist denn Zeit? Ein in die Länge gezogener Moment, ein aneinander gereihtes Erlebnis-Spektakel? Jetzt; jetzt ist schon vorbei, bevor ich diesen Satz beende. Im Warten erscheint uns die Zeit lange, fast unerträglich lange, ewig.

Fünf Minuten im Arm des geliebten Menschen und fünf Minuten auf das Ende deiner Waschmaschine zu warten, es sind Welten, Welten vom Zeitgefühl. Zeit ist die Brücke zur Unendlichkeit, Zeit ist vergänglich. Was bedeutet Zeit, wenn der Mensch, den du einst liebtest gegangen ist. Zeit ist aber auch schön, Zeit haben für Genuss, Zeit haben Menschen zuzuhören, Zeit haben zu staunen, Zeit haben um» Danke« zu sagen. Danke für die Sonne, danke für die Freunde die dich tragen, danke für den Zauber der Natur, danke für das Leben, danke für die Liebe.

Sonnenuhr, sie braucht die Sonne, das Licht und sie braucht den Schatten. So wie das Leben, manchmal stehen wir mitten im Licht, mitten in der Sonne. Manchmal stehen wir im Dunkeln, im Schatten unserer selbst. Das Leben lehrt uns, wer durch dunkle, schwere Zeiten ging, wer die Schatten gesehen hat, der erkennt auch das Licht, der erkennt das Helle, das Schöne, die Wunder dieser Erde.

Brücken bauen; Bau eine Brücke vom Hier in die Unendlichkeit, bau eine Brücke vom Schattental zur Sonne, bau eine Brücke von der Unmöglichkeit in den zarten ersten Versuch, bau eine Brücke vom Gestern ins Jetzt, bau eine Brücke von Hass in Liebe, bau eine Brücke von der Erde zum Himmel. Du bist voraus gegangen, wir bauen eine Brücke und bleiben verbunden.

Wende dein Gesicht der Sonne zu dann fallen die Schatten hinter dich.

Moni D.